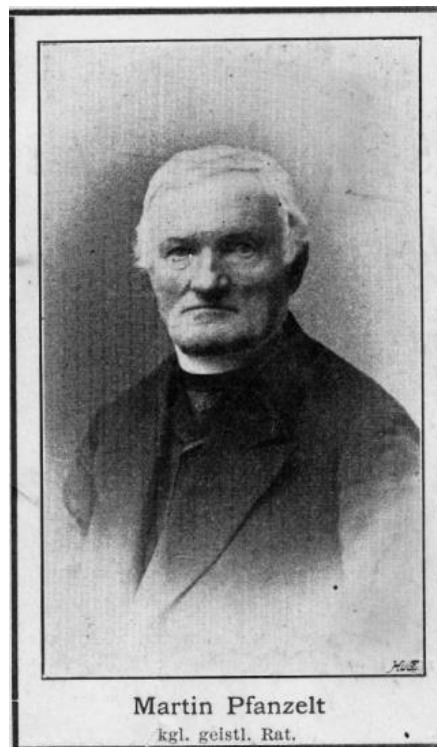


150 Jahre seit der Installation von Geistlichem Rat Martin Pfanzelt (1869-1912) als Pfarrer der Pfarrei St. Michael Perlach



Martin Pfanzelt zum 50-jährigen Priesterjubiläum 1898

Martin Pfanzelt ist am 25. Februar 1825 in Moosen an der Vils geboren und am 24. August 1912 in Perlach gestorben. [1] Die Priesterweihe empfing er am 17. Juni 1848. Nach einer sechzehnjährigen Tätigkeit als Kurat und Kooperator mit einer anschließenden fünfjährigen Pfarrertätigkeit in Eching bei Freising ist Martin Pfanzelt am 28. September 1869 in St. Michael Perlach als Pfarrer kanonisch investiert worden. Über 30 Jahre lang trug Pfarrer Martin Pfanzelt allein die Verantwortung für die Seelsorge in Perlach, Unterbiberg, Ramersdorf und Fasangarten.



**Die Perlacher Dorfffeuerwehr rückt aus (um 1900).
(Zeichnung von Artur Weig, 1990)**

Als Pfarrer ist Martin Pfanzelt auch Mitglied des Perlacher Gemeindeausschusses gewesen. Als solcher ist er bereits im ersten Jahr seiner Perlacher Pfarrertätigkeit 1869 zum Mitbegründer der Perlacher Freiwilligen Feuerwehr geworden, so dass heuer nicht nur das 150-jährige Jubiläum seiner Installation als Pfarrer von St. Michael Perlach sondern auch der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Perlach gefeiert werden kann. Bereits nach dem Gemeindeedikt von 1818 ist das Feuerlöschwesen in den Aufgabenbereich der Gemeinden gefallen. Ebenso war nach der Gemeindeordnung von 1869 der Feuerschutz eine Aufgabe der Gemeinden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe entstanden in Ergänzung der Pflichtfeuerwehr in den bayerischen Gemeinden ab Mitte des 19. Jhs. freiwillige Feuerwehren als eingetragene Vereine. Und so traf sich an einem Abend des Oktobers 1869 der Vorsitzende des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes Ludwig Jung mit Perlachs damaligem Bürgermeister Jakob Wolfram und mit Pfarrer Martin Pfanzelt, um die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr zu besprechen. [2] Nach einer Informationsveranstaltung erklärten sich 47 Perlacher bereit, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Am 1. Juni 1870 ist die Perlacher Freiwillige "Dorf-Feuerwehr" zusammen mit den Freiwilligen Feuerwehren in Daglfing, Feldkirchen, Oberhaching, Oberschleißheim, Pasing, Schwabing, Siegertsbrunn und Unterhaching in das Register beim Bayerischen Landesfeuerwehrverband eingetragen worden. Oberster Schirmherr aller Freiwilligen Feuerwehren Bayerns war Seine Königliche Hoheit Prinzregent Luitpold. Ludwig Jung, Martin Pfanzelt und Jakob Wolfram sind damit "die geistigen Väter der Freiwilligen Feuerwehr zu Perlach" geworden. Anlässlich der Fahnenweihe der FF Perlach am 02.06.1889 forderte Pfarrer Martin Pfanzelt in seiner Ansprache die Mitglieder der Perlacher Feuerwehr auf, treu zu ihrer Fahne zu halten, "damit der Feuerwehrverein gut erhalten bleibe", und dass sie auch fernerhin ihren Wahlspruch *Einer für alle, alle für einen! Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!* befolgen wollen. 1892 (nicht 1898!) ist Martin Pfanzelt zum Ehrenmitglied der FF Perlach ernannt worden. [3]



Gedenktafel für Martin Pfanzelt in der ehemaligen Mädchenschule

Als Pfarrer ist Martin Pfanzelt auch Lokalschulinspektor gewesen. Bald nach seiner Installation als Pfarrer in Perlach hat er dazu für 20 Jahre auch das Amt des Distriktsschulinspektors für die Schuldistrikte München I und München IV (Distriktseinteilung von 1912) und ab 1891 das Amt des Dekans des Dekanats Oberföhring übernommen. Als Dekan hatte er die Seelsorgsarbeit im Dekanat Oberföhring, zu dem die Pfarr- und Filialkirchen von Baumkirchen, Biberg, Bogenhausen, Haching, Ismaning, Oberföhring und Perlach gehörten, zu beaufsichtigen. Man kann für diese Zeit, die insbesondere zwischen 1870 und 1890 von schweren Konflikten zwischen der bayerischen Staatsregierung und den Bischöfen geprägt war, durchaus von einer kommunalen Ära Pfanzelt in Perlach sprechen. [4]



Ehemaliger Pfarrhof St. Michael Perlach

Zu den Aufgaben der pfarrlichen und überpfarrlichen Seelsorge sowie zu den Verpflichtungen in der Gemeinde und für das Schulwesen kam für Martin Pfanzelt aber auch noch die Sorge um den Pfarrhof und dessen Landwirtschaft als Erwerbsgrundlage hinzu. Die Ökonomie des Pfarrwidums, d. h. des zur Pfarrkirche gestifteten Grund- und Hofbesitzes, ist bis 1920 betrieben worden. Der Pfarrstadel wurde erst 1966 abgerissen. [5]

Eine Kooperatorenstelle ist der Pfarrei St. Michael Perlach vom Ordinariat erst 1903 bewilligt worden. Sie wurde ab 1. Juli 1903 mit dem Neffen von Martin Pfanzelt, Joseph Michael Pfanzelt besetzt. Er blieb auf dieser Stelle bis Ende des Todesjahres von Pfarrer Martin Pfanzelt 1912. Zwischen 1913 und 1934 hatte dann die Pfarrei insgesamt acht verschiedene Kapläne, von denen fünf höchstens knapp über zwei Jahre geblieben sind.

Die Beliebtheit von Pfarrer Martin Pfanzelt als Perlacher "Volkspfarrer" und sein vielseitiges öffentliches Wirken im Interesse des Gemeinwohls machten nach seinem Tod die Nachfolge zu einem schwierigen Problem. Der Wunsch der Perlacher, dass dessen Neffe Joseph Michael Pfanzelt, seit 1903 Kooperator in der Pfarrei, die Pfarrerstelle erhält, wurde trotz mehrerer Eingaben des Perlacher Gemeindeausschusses und der Perlacher Kirchenverwaltung insbesondere an das Erzbischöfliche Ordinariat, an die Regierung von Oberbayern und auch an den Prinzregenten Luitpold vom Ordinariat nicht erfüllt. Nachfolger von Martin Pfanzelt ist Johann Baptist Griffel geworden (Pfarrer in Perlach 1912-1917), der es dann trotz seiner persönlichen Güte diesen Umständen entsprechend, aber auch der kommenden Kriegsjahre wegen als Pfarrer in Perlach schwer hatte. Er starb vorzeitig kurz vor Ende des 1. Weltkriegs am 4. Januar 1917 mit 49 Jahren.

Johann B. Bachmaier, Pfarrer in Aschheim, hob in seiner Traueransprache am Grab von Martin Pfanzelt berechtigterweise das "pflichttreue, arbeitsreiche und verdienstvolle Leben" des Verstorbenen sowie dessen "Verdienste um Schule, Kirche und Staat" hervor. Diese Verdienste haben auch ihre Anerkennung gefunden. Im Juli 1898 ist Martin Pfanzelt als Königlich Geistlicher Rat, Dekan und Pfarrer von St. Michael Perlach anlässlich seiner Sekundizfeier (goldenes Priesterjubiläum), an der sich auch die Freiwillige Feuerwehr Perlach beteiligte, mit dem Ehrenkreuz des Ludwigsordens ausgezeichnet worden. Er ist Ehrenbürger der Gemeinden Perlach, Moosen und Hubenstein gewesen. Die Gemeinde Perlach überließ ihrem Pfarrer Martin Pfanzelt auf dessen Wunsch eine Grabstätte in dem neuen Friedhof an der Putzbrunner Straße, wo er dann auch bestattet wurde. Zur Beerdigung war der Erzbischof von München und Freising, Franz Kardinal von Bettinger selbst gekommen. Unter den zahlreichen Abordnungen war auch das Königliche Bezirksamt durch einen Assessor vertreten. Für die Protestantische

Gemeinde Perlach legte der protestantische Pfarrer Robert Hell einen Kranz nieder. Der frühere "Kirchplatz" ist nach seinem Tod zu Ehren des Verstorbenen in "Pfanzeltplatz" umbenannt worden.

Anmerkungen:

- [1] Zum Wirken von Martin Pfanzelt als Pfarrer von St. Michael Perlach und zur Pfarreigeschichte dieser Zeit vgl. LA 5, S. 666-672; LA 6; LA2; LA 1, S. 75-84.
- [2] Die Angaben zur Freiwilligen Feuerwehr Perlach beruhen überwiegend auf der "Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zu Perlach" (LA 3), für deren Zusendung ich dem 1. Vereinsvorstand des Perlacher Feuerwehrvereins e.V., Herrn Andreas Ludwig danke, sowie auf LA 5, S. 583-591; zum öffentlichen Brandschutz und Feuerlöschwesen im 19. Jh. vgl. auch LA 1, S. 35-37; 60-62.
- [3] Die noch junge Feuerwehr ist oft alarmiert worden, da Brände nach Angaben des zeitgenössischen Chronisten Leopold Wagner aus dem Jahr 1881 (LA 4) "in Perlach zu Hause waren" (vgl. LA 5, S. 586). Nach der "Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zu Perlach" ist es dabei zu einem häufigeren Wechsel in der Vorstandschaft und im Kommando gekommen, was auch mit einem nicht gerade einfachen Charakterzug der Perlacher in Zusammenhang gebracht wird. Ein echter Perlacher sagt nämlich nach einer Leserbriefäußerung in der "Perlacher Chronik" aus der damaligen Zeit "nicht gleich, was er denkt – er lebt seine Meinung, bevor er sich äußert – wenn er es überhaupt für nötig hält, sich zu äußern – er prüft und sitzt zu Rate. Letzteres geschieht nicht selten beim Bier in der Geborgenheit eines Vereines. Vereine tragen einen Teil der Kultur in Perlach, stolz und traditionsbewusst."
- [4] Der Staat beanspruchte das Genehmigungsrecht für kirchliche Verlautbarungen, das sog. Plazet, sowie die Kuratel, d. h. Mitwirkungsrechte bei der kirchlichen Vermögens- und Stiftungsverwaltung. Durch das bayerische Gesetz zur Kirchengemeindeordnung vom 24. September 1912 ist das Selbstverwaltungsrecht der Kirchengemeinden wieder erweitert worden. Auf der Reichsebene waren die 1870-er Jahre geprägt vom Kulturkampf zwischen Reichsregierung und Katholischer Kirche; vgl. LA 1.
- [5] Vgl. LA 5, S. 666.

Literaturangaben (LA):

- LA 1: Auburger, Agnes: Die Kommunalreformen in Bayern 1808-1869 und die kommunale Entwicklung der Gemeinde Perlach bis zur Eingemeindung nach München (1808-1930). Zulassungsarbeit LMU München, 2011. S. 35-37; 60-62; 75-84.
- LA 2: Auburger, Leopold: Königlich geistlicher Rat Pfarrer Martin Pfanzelt. Zum 100-jährigen Gedächtnis seines Todes am 24. August 1912. In: Sommerpfarrbrief 2012. Pfarrei St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg, S. 10-15.
- LA 3: Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zu Perlach. Ungedruckt, Freiwillige Feuerwehr Perlach.
- LA 4: Wagner, Leopold: Ramersdorf, Perlach und die neuen Glocken. Ein ländliches Kulturbild aus der Umgegend Münchens vom Jahre 1881. München, 2. Aufl. 1916.
- LA 5: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band I. Hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München, 1990. S. 583-591; 666-672.
- LA 6: 800 Jahre St. Michael Perlach. 250 Jahre Barockkirche. Hg. Kath. Pfarramt St. Michael Perlach. München, [1980]. S. 29-48.

Bildnachweise:

Bilddatenbank des Heimatarchivs des Festring Perlach e. V., München-Perlach, Sebastian-Bauerstraße 25.

Leopold Auburger.

Gedruckte Fassung in:

Osterpfarrbrief 2019. Pfarrei St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 44-46.

PDF-Datei: 03.04.2019.